



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das VI. Capitel. Vnder dem Schein seines eignen Heyls muß man den
Nechsten auch nit gar versaumen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

verlassen. Man muß vmb ein geringes kein grössers fahren lassen. Vnd / vnd deine Obern wollen deine Vollkommenheit zu forderst gern sehen / darnach das ander.

Ein solche meinung hat es auch mit denen / die dem Studiren obligen / welche derowegen im geringsten nichts von ihrem Gebett vnd Geistlichen Vbungen sollen abbrechen / sonder viel gewisser darfür halten / es werde durch solche ihr Verstandte besser erleuchtet / vnd ihnen reichlicher Gnade mitgetheilt in der Gelehrtheit zu-

2. p. 1. s. c. 4. h. ft. O. d. S. Dom.

zunehmen. Dis hat der grosse vnd hochgelehrte Albertus seine Discipel vergewissern wollen / vnd öffentlich bekennet / man nem. ne mehr zu durchs Gebett / vnd Andacht / als durch sonst angewendte Mühe / vnd Studiren: Wie dann er solches vom allerweisen Salomon gelehret hat / welcher sagt: **Ich hab gewünschet /**

Sap. 7.

vnd mir ist Verstandte geben worden. Vnd ich hab angeruffen vnd ist in mich kommen der Geist der Weißheit. Auff diese Weiß hat sein Alberti Discipel der Heilige Thomas sein ganz Lehr von Gott erlangt / darüber sich die Welt annoch verwundert. Dieser bekante öffentlich / vnd gut runde / er hab durchs Gebett alles gelehret / was er wisse / mehr als durch seinen angewendten Fleiß im Studiren. Eben dis lesen wir vom Heiligen Bonaventura: Welcher / als er zu Paris hoch vnd weit berümbt mit männiglichem Lob die Göttliche Lehr den Zuhörenden auflegte / vnd vnderschiedliche Bücher darneben schriebe / vnd einmal der Heilig Thomas / als sein bester Freund ihn besuchet / vnd quere Meinung begehrt hat / er wolle ihm seine Bibliothec vnd Buch-

2. part. lib. 2. Chron. Min.

erschas sehen lassen / hat er dasselbige gern verwilliget / vnd in sein Studierzimmer geführt: da er etliche wenige Bücher gefunden / mit denen er nicht zu frieden / sondern noch andere zu sehen begehret / auß welchen er diese seine hohe Lehr / vnd Kunst schöpffte. Da führte ihn der Heilig Bonaventura in sein Bett Kammer / zeigte ihm da ein sehr ammüthiges Crucifix Bild / vnd sprach / Siehe lieber Pater / meine liebe Bücher / dis ist der Bruñ / darauß ich mein Lehr schöpffe / ich schreibe / oder rede etwas daß andere in die Feder fassen / so rede vnd vnd schreibe ich auß dieses Buchs Krafft. Kompt mir ein schwere Sach für / so erlautere ich sie bey den Füßen meines Herrn / vnd werde dardurch viel gelehrter als durch meinen angewendten Fleiß / oder Studiren. Da dis der Heilig Thomas gehört / hat er diesen Mann noch höher geehret / vñ geliebet.

Das VI. Capitel.

Vnder dem Schein seines eignen Heyls muß man den Nächsten auch nit gar versaumen.

Bisher ist gehandelt vñ dem ersten Fehler / der im Seelen Eyffer / die Jemige / welche des Nächsten Heyl / nach Standts vnd Ampts Arth / in acht nehmen / pflegt zu verwicklen. Den anderen Fehler begehen die zaghafte Geistliche in dem / daß sie ihres Heyls / vnd Vollkommenheit zu viel forsächtig dem Nächsten zu helfen gar vergessen / mit einwendung / wenn es also beschaffen / vnd ihrer Seeligkeit Verlust dardrey

darbey stehe / wo man sich den Menschen zu viel dargebe / wollen sie deren woll gang müßig gehen. Diesen begegnet der H. Er Christus mit einer artigen Gleichnuß / da er einen Menschen anzeiget / der in ein ferners Land verreissen wolte / vnd seinen Dienern jedem nach seinem Vermögen auftheilet / einem fünff Centner / dem andern zween / dem dritten ein / daß sie mit denselbigen handleten. In seiner Rechnung ward nun der erst / vnd andere / als die mit ihren Centneren noch mehr gewonnen hetten gelobt / vnd mit mehrern begabt: Der dritte aber / der sich mit seines H. Erms Strengeit beschönnen wolte (als der ein harter Mann were / vnd schnitte wo er nicht gesäet / vnd samblet da er nicht gestrewet hätte) ward mit harten Worten von ihm gestrafft / vñ mußte hören: Auß deinem Mund richte ich dich du schalckhafftiger Knecht / wustest du daß ich schneide / da ich nicht gesäet hab / vnd samble da ich nicht gestrewet hab / so soltest du mein Gelt zu den Wächslern gethan haben / vnd wenn ich kommen were hette ich das mein zu mir genommen mit Gewin. Darumb nehmet von ihm den Centner / vnd gebt ihm dem / der zehen Centner hat / weil er mit fünff Reich vñ weislich fünff gewonnen: dan das ist der Lohn solcher fleißiger Diener. Aber den unnützen Knecht werfft in die äusserste Finsternuß / da wird seyn Heulen vnd Zänklappern.

Der H. Augustinus ist dieser Gleichnuß ein feiner Aufleger / da er spricht: Diese Gleichnuß ist vmb deren willen vom H. Erme vorgehalten

Lib. de
fide &
opc. c.
17.

worden welche das Ampt eines Dieners / oder Aufspenders der Kirchen nit wollen annehmen / mit Vorwendung einer faulen Entschuldigung / daß sie für anderer Leut Sünden nit wollen Rechenschafft geben. Daselbst füget vns dieser H. Lehrer zu bedencken / daß der Knecht vmb nichts anders sey verdambt worden / als weil er den Centner vergraben / vnd nicht mit demselben gewuchert: Auch nicht darumb / daß er ihn verlohren / verschwendet / oder vbel angelegt / sonder viel zu viel fleißig verwahret hette. Der H. Ambrosius zielt auch dahin / als er macht ein Vnderchied zwischen dem Stillschweigen: Lasset / vns sehen / spricht er / daß wir vielleicht nicht müssen Rechenschafft geben vmb vnser Stillschweigen: Dann es ist ein unnützlichs vñ vergeblichs Stillschweigen / vnd ist ein nützlichs Stillschweigen. Ein nützlichs / fruchtbarlichs Stillschweigen / war daß Stillschweigen Susanne / welche vor den Menschen schweigend / vor Gott aber ihr Sach aufrichtete. Ein vergeblichs / vnd böses Stillschweigen ist / wenn wir mit Worten vnserm Nechsten helfen können vnd sollen / vnd es doch nicht thun / vmb welches wir gleich wie vmb vergeblich vnnütze Wort werden müssen Gott Rechenschafft geben / vergraben wir diesen Centner / den der Herr vns etwan auff die Zunge gelegt hat / haben wir zu erwarten / mit jenem faulen Knecht dessen beraubt / vnd ins Gefängnuß geworffen vnd in Ewigkeit gestrafft zu werden.

Wenn dann vns / der Gesellschaft Jesu einverleibten oder zugehörigen Personen /

Lib. 1.
offic.
cap. 1.

Dan. 13.

stands halben obligt dem Nächsten bey zu springen/ vnd gleichwol vnser Heyls aber selbst mit zu vergessen / da will von nöthen seyn/ daß wir den mittlen Weg eintreten/ vnd keins / vmb des andern willen vnterlassen: vnd weist vs der H. Er. Christus selbst sehr fein mit eynem Exempel / wie wir ihm thun sollen/ da er zu anfang seines bittern Leidens im Garten jese zu Gott dem Vatter gebetet / bald seine Jünger beschucht/ vnd sie auffgeweckt / dann aber zum dritten mal gebetten / also sollen wir vom Gebet dem Nächsten zu helfen auffstehen/ vom selben aber widerumb zum Gebet vs verfügen. Der heilig Bernardus erweget diß etwas tieffer vber die Wort des Bräutigams (Stehe auff meine Freundin/ mach dich herzu / vnd komme) Ohn zweiffel/ spricht er fordert der Herr seine Gespons zur Befürderung der Seelen; hat er aber sie nicht kurz zuvor verboten auffzuwecken/ da er die Töchter Jerusalems beschworen bey den Rehen/ vnd bey den Hinden auff dem Feld/ daß sie sie nicht solten wacker machen/ biß daß es ihr selbst gefiele. Wie rufft er dann jeso sie sol auffstehen / vnd will sie solle eülen? Was bedeut ein so schnelle Veränderung? Solte der geliebte so leichtfertig seyn/ vnd bald wollen / was er kurz verboten? Gar nicht/ sonder er will daß wir allhie verstehen / vnd abnehmen sollen die Veränderung der heiligen Ruhe / vnd nutzlicher Arbeit/ vnd daß in diesem Leben kein stete Gelegenheit des beschawlichen / vnd in Gott

Alph. Roder. III. Theil.

ruhenden Wesens sey/ da des Nächsten Nutzbarkeit bißweilē vntersche. vñ geschwind vnser Arbeit vñ Beystand auch erfordert.

Die Liebe Gottes ist ein Feuer / sie kan nicht müßig seyn/ vnd ersündet oft vnser Herzen mit Euffer den Nächsten Gott zu gewinnen/ daß er ihn mit vs liebe / daß wir vnser Ruhe hindan setzen / vnd vs auff des Nächsten Heyl ganz erhitet / ergeben/ vnd weiden. Da dann der Bräutigam der Seelen gefühlet / daß seine allerliebste ein wenig auff seiner Brust geruhet / vnd entschlummert war (dann sein lichte/ wie sie gesteht / war vnter ihrem Haupt / vnd seine Rechte umbfing sie) wecket er sie / sein Brauch nach wider auff / vñ fordert sie zu nutzlicher Ding Wirkung. Ne. ht spricht der heilige Bernardus nutzlicher Ding; dan es ist Gott viel lieber vnd vs verdienstlicher anderen zur Seeligkeit helfen/ als vnser eygen Heyl allein suchen. Es ist aber der geliebten diß allhie nicht nur allein geschehen / in richt er ferner/ sonder auch zum andern mal/ da sie nach seinē Herzen/ vnd küssen sehnete vnd seuffzete / vnd sprach: würdige mich deines Munds Kuß/ als wā sie wolte sagen / ich wolte gern mit dir mein H. Er. allein in der beschawlichen Ruhe handeln/ re. da hat er ihr zur Antwort geben: Besser seynd deine Brust als Wein/ darab sie verstehn solte / daß sie ein Mutter were/ vñ vonnöthet hette ihren Kindern Milch zugeben/ vñ sie zuernehmen. Ebenen massen be-

M m m m

dencke

Cant. 2.
serm. 57
& 58.

Cant. 20.

Serm. 43
in Cant.

Cant. 1.

Diese mein Religioß / daß du ein Vatter bist /
 vñ Söhne hast / vñ deren willst du oft dei-
 ne Ruhe verlassen / vñ sie speisen / erziehen /
 vñ versorgen solt. **Gen. 29** Spiegele dich an dem
 Exempel des Patriarchen Jacobs wie gern
 wolte er der schönen Rachel genießen? Aber
 Lia mit trüeffenden Augen wird ihm be-
 gelegt / vñ was der Lia an der Schöne ab-
 geht / erstattet sie reichlich mit der Frucht-
 barkeit. Das beschawlich Leben ist zwar
 lieblicher / vñ wolten vns alle gern in dem
 Weinteller der himlischen Süßigkeit trun-
 cken trincken / aber das würckliche bringt
 vns reichlicheren Nutzen. Darumb hat der
 Bräutigamb seine Braut im hohen Lied
 gewissen auff ihre Brüste / als sie begehrete
 seines Munds Kuss. Eben diß wuste der
 heilige Apostel Paulus wol / wie seine Wort
 der heilig Chrysostomus verstelt / da er
 sagt: **Ich wünschre mir daß ich**
von Christo verbannet were /
für meine Brüder die meine Ge-
freunden seynd nach dem Fleisch.
 Nemblich Christo seine Brüder im Glau-
 ben zu gewinnen / vñ sie zu bringen zur
 Seligkeit begehrete Paulus die liebliche con-
 versation mit Christo ein wenig ein zu zie-
 hen / vñ seiner allernadereichsten Ge-
 meinschaft zu entperen / welches zwar der
 höchste Stupffel der Lieb des Nächsten ist.
 So schadet vns dann die Sorg für das
 Heil vñsers Nächsten so gar nichts / daß sie
 vns auch ersprießlich ist zur ehnen Voll-
 kommenheit / wenn solches geschicht / wie
 droben der lange nach gemeldt ist worden /
 vñ noch besser auß klaren Exempeln von
 Elemente Alexandrino zu verstehen ist.

Lib. 1. Je mehr vñ öfter / spricht Clemens /
1. Rom. Wasser auß einem Brunnen geschöpft
 wird / je heller / vñ besser wird er / beweget
 man ihn setzen / so bleibet er trüb. Wann

ein Messer oft gebraucht wird / muß es
 blenckend werden / sonst sahet es den Rost
 viel zu bald: das Feuer je mehr es verbrenet
 je stärker es wird / vñ nimbt durch seinen
 Brand gar nichts ab. Eben diß geschicht in
 den freyen Künsten / darin die Lehrmeister
 in dem sie andere vnterweisen / nicht allein
 nicht ab / sonder vielmehr zunehmen / vñ
 gelehrt werden. Ein gleiches Wesen hat
 es in dieser geistlichen Schul / darinnen
 durch das Wort Gottes der ne. yste in den
 Tugenden vñ allem guten wird vnterwie-
 sen / weil dieses Worts Lehr ein zweyschnei-
 diges Schwert ist / vñ den so wol trifft / der
 es führet / als auff den es sticht. Wie oft
 ruhret das Gewissen / wenn wir andern
 predigen / daß wir auff vns selbst geden-
 cken / vñ erstlich thun solen / was wir an-
 dern befehlen? Ich erkenne zum Exempel /
 meiner Reichthum er jämmerliche Fäu / vñ
 grobe Sünden / was soll ich thun? Gut
 den H. Vn soll ich bitten er wolle mein
 Fleisch mit dem Strachel seiner Forcht tref-
 fen / daß ich nicht auch faule / vñ ihm dar-
 neben demüthig danck sagen / daß er mich
 biß anhero behütet hat. Zum Krancken
 werde ich beruffen / vñ sehe jetzt dieses / bald
 des andern letzten gefährlichen Kampff / da
 wird bald mir des Todes Gedächtnuß ob Au-
 gen seyn / vñ ich mich besser massen zu diesem
 letzten Zug auch anzubereiten vñ gemuntert
 werden. Die Hospital / die Krancken / die
 Kärdler / die Vereinigung der zwyspalt-
 gen / vñ andere Hulff die dem Nächsten ge-
 reicht wird / erümet vns sehr sehr vñ ge-
 nugsam der Armseligkeiten dieser Welt /
 darauff mich Gott durch seine Genad erret-
 tet / vñ in diesen ruhigen Port der Socie-
 tät gesetzt hat / dafür ich ihm nicht genugsam
 dancken kan / etc. Also machen die
 Kempfer vñsers Stands vns nicht allein
 lang

langsam oder hinfällig auff dem Weg der Vollkommenheit / sonder treiben vns viel mehr zu allen Tugenden.

Ich will allhie geschweigen der Genaden/vnd himmlischen Ergeslichkeiten/welche der Herr den Arbeitern seines Weinbergs reichlich zuertheilen pflegt. Wir wissen was für Belohnung die zugewarten haben/welche sich den leiblichen Wercken der Barmherzigkeit beflissen haben: was wird denen für Vergeltung bereitet seyn / die solche geistliche Diensten der Barmherzigkeit den Seelen auß lauter Lieb erwiesen haben? So viel höher wird diese Belohnung seyn / je höher vnd vortrefflicher die Seel für dem Leib ist. Da wirds gelten: **Gebe/so wird euch geben:** da wird wahr werden/was gesagt ist: **die Seel die reichlich andere gesegnet die wird feist/ vnd der andere truncken macht/ die wird auch selbst truncken werden.** Etliche vergleichen solche den Almosen der Fürsten / welche mehr vnd mehr empfangen/je mehr sie vnter die Armen auftheilen/wie wol es allhie ein ander Ding ist / als mit einem solchen Außspendern / dan dieser wird durch viel geben/nicht reicher/sintemal er nichts für sich behält. Wir aber die Geistliche Almosen aufgeben / in dem wir andern mittheilen / erlangen eben so grosse Genaden vnd Belohnung als wir aufgeben/ja auch größere. Vnd seynd wir nicht ungleich den Saugammen Königlicher vnd Fürsten Kinder / welchen man die allerköstlichste Speisen gibt von Fürstlicher Taffel/sie aber theilen nur ein wenig Milch ihren Kindern mit/das ander alle kompt ihrem Leib zumus: Also reiche vns der gütige Gott reichlich von seinem himmlischen Tisch al-

leren geistliche Speisen Fülle/das wir satt/ vnd feist werden vnd von dem vbrigen auch vnsere Geistliche Kinder ernehren / wie der H. Petrus Chrysologus wol gemerckt.

Zu diesem Vorhaben hat Iulius der 3. dieses Namens befohlen in einer seiner Bullen / das nach gemeltem Ziel der Societät/ein jeder vnd alle vnsere Brüder/ vnd Väter sollen grosse acht haben auff dis ihr auferlegtes Intent/den Nächsten zu befördern/ja immer sollen vor Augen haben: dann also lauten die Wort: Ein jeder dieser Religion / soll zu forderst Gott/darnach die Weiß dieses Instituts welche gleichsam ein Weg zu Gott ist vor Augen haben: Dann dis ein Instrument vnsere Vollkommenheit ist / **Die Sorg des Nächsten Heyls.** Dann gleich wie etliche Orden dazufürnemlich gestiftet seyn/das sie gewisse fasten / fleißige Clausur / unablässlichen Chorgang/vnd Gesang/vnd andere geistliche Disciplin vnd Zucht gebürlich halten: Also ist die Vollkommenheit / der Fortgang / ja so gar die Stimm vnsers Berufes darauff gesetzt/das wir vnsrer ampter dem Nächsten zum besten vnerdrüßlich/vnd fleißig verrichten / vnd mit Apostolischen Worten sie anreden dörffen: **Phil. 4. Mein Frewd vnd mein Cron. 1. Theil. Item ihr seyd vnsere Ehr vñ Frewd. 2.**

Es ist ja sichtlich offenbar / sagt allhie der H. Ambrosius / das die Vollkommenheit der Jünger / ein Frewd / Ehr / vnd Vollkommenheit des Meisters ist. So bleibe es dann dabey/das in Abwartung/vnd Hülf so dem Nächsten geschieht/vnsere Verdienst/ Fortgang/vnd Vollkommenheit bestehe.

Ich bin gar in keiner Abrede / das in der Societät das Gebett vnd Versammlung

W m m m m 2 feiner

seiner selbst/groß geachtet wird/wie billig/
da sich aber einer also tieff ins Gebett erge-
ben thete/das er seines Nächsten vergesse /
were es ein offenbahre Versuchung. Wenn
du deines Willens / oder in einem andern
Orden lebest/ soll ein so fleißiges Gebett /
vnd stille Einsamkeit wohl zu loben seyn; in
der Societät aber ist dieser Geist nicht gut/
sonder ein Versuchung / ein listiger Griff
des Seelenfeindes/der sich verkehret in ein
Engel des Liechts/vnd vnder dem Schein
der Sorg für dem eygen Heyl / dich vnder-
steht vmb dem Heyl zu bringen. Das Ge-
bett in der Societät soll dem Veruff vnd
Natur des Standes gemess seyn / das ist/
es soll vns das Gebett einen neuen Lust/vñ
Begierdt erwecken / dem Nächsten zu helf-
fen/das wir mit dem Job auß lauter Lieb
sagen dörfen: **Wenn ich mich leg/
sprich ich/wenn werde ich auff-
stehen? vnd dann erwarte ich wi-
derumb wenns Abend will wer-
den?** Im Gebett müssen wir vns zu vn-
serm Ampt anbereiten / ja das beste Gebett
ist in vnser Gesellschaft / welches vns am
meisten reiset viel Seelen Gott zu gewin-
nen. Man liest von einem vortrefflichen
Geistlichen Ordens Mann / vnd Diener
Gottes / demnach er viel Jahr in Indien
den Newbruch des Christlichen Ackers ge-
hawet/vnd viel zu Gott bekehret/sey er end-
lich ermüdet / vnd auß Begierde sich selbst
einmal zu versamen/vnd zum letzten Kämpff
die Marter Kron zu erlangen / sich zu be-
reiten in Hispanien gefegelt. Als er sich
nun im Gebett fleißig vbre/ist ihm Chri-
stus jedesmal/so oft er gebetet/am Creuz
hangend erschienen/vnd Klagweiß/jedoch
mit holdseligen Worten gesprochen: Wa-
rumb suchest du deine Ruhe vnd Gemuß/vnd

Job. 7.

P. Al-
phonf.
de Ro-
za Ord.
min.

lässest mich allein am Creuz hangen? da
ihm diß Gesicht zum offermal vorkommt/
hat er erschrocken seine Reiß wider nach In-
dien gerichtet / vnd viel Jahr getreue-
lich vnd embsig im Weinberg des Herrn
gearbeitet.

Das VII. Capitel.

**Etliche Mittel für die Kleinmüthi-
gen / die auß Furcht ihres Heyls Verlust/
sich schewen dem Nächsten für-
derlich zu seyn.**

Welche auß Betrug des arglistigen
Feindes / darumb die Hände von ih-
rem Nächsten wenden / weil sie besorgen /
sie möchten dardurch ihr eigene Seeligkeit
verschertzen / die sollen für gewiß halten vnd
glauben / das wir an keinem Ort sicherer
vnd besser seynd / als dahin vns Gott ver-
ordnet. Darumb will ich getrost auß Ge-
horsam wandeln mitten vnder den Löwen:
Exempelweiß/ auß Gehorsam darff ich im
Reichstul allerley abschewliche Sünde an-
hören / mit dem festen Vertrawen/das ich
durch Gottes Gnade werde verwahret blei-
ben/ohne bösen Gedancken/da ich allgewiß
zwischen den Mawren in meiner Kammer/
dahin mich mein eigen Will verschlossen /
mehr Anfechtung empfinden werde. In
meinem Ampt / wird mich Gott / der es
mir auffgelegt / gleich mit einem Schilde
vmbbringen vnd nicht anfechten lassen / vnd
also in andern ämptern.

Die Einnöde / vnd Flucht von den Leu-
then in die Wüsten macht nicht Keusch /
das Dre bringt vns keine Versicherung
für

In Cöft.
Mon.
c. 8.